

Tweet
Facebook

Mitteldeutsche Zeitung

MZ | Burgenlandkreis

Kloster Schulpforte: Nach Welterbe nun Europa

Von Albrecht Günther | 12.08.19, 09:26 Uhr



Tür der Klosterkirche in Schulpforte. Das ehemalige Zisterzienserkloster bewirbt sich um das Europäische Kulturerbe-Siegel.

Foto: Albrecht Günther

Schulpforte - Einige Sommertage hat Roland Thrän noch Zeit zum Durchatmen, dann heißt es für den 65-Jährigen erneut: Das Bewerbungsverfahren beginnt. Am 12. Oktober soll der Startschuss für ein ebenso ehrgeiziges Kulturerbe-Projekt gegeben werden wie jenem der Bewerbung zunächst der Mittelalterlichen Herrschaftslandschaft an Saale und Unstrut und danach des Naumburger Doms um Aufnahme in die begehrte Unesco-Liste.

Über fünf Länder hinweg

20 ehemalige sowie aktuelle Zisterzienserklöster aus fünf Ländern wollen sich gemeinsam um das Europäische Kulturerbe-Siegel bewerben. Mittendrin: das ehemalige Kloster Pforta in Schulpforte. Roland Thrän, bis vergangenen Jahr Geschäftsführer des Fördervereins Welterbe an Saale und Unstrut, wird das Projekt maßgeblich begleiten.

Getragen wird die Bewerbung der Pfortenser Klosteranlage offiziell von der Stiftung Schulpforta. Unterstützung kommt sowohl vom Burgenlandkreis als auch von der Stadt Naumburg, in deren Territorium sich das historische Gebäudeensemble befindet. Genutzt wird es vor allem von der Landesschule Pforta.

So war es fast folgerichtig, dass am Sonnabendnachmittag zur Übergabe der Verdienstmedaille des Landes Sachsen-Anhalt an Roland Thrän neben Domstifts-Direktor Holger Kunde auch Landrat Götz Ulrich und OB Bernward Küper (beide CDU) sowie Stiftungsprokurator Arndt Gerber und Rektor Thomas Schödel in die Pfortenser Klosterkirche gekommen waren.

Robra: „Ein wichtiger Motor“

Außerdem konnte Sachsen-Anhalts Kulturminister, Staatsminister Rainer Robra (CDU), etliche Mitstreiter Thräns begrüßen. Mit ihnen hatte der Vereinsgeschäftsführer seit 2008 den Bewerbungsprozess der Region und später des Naumburger Doms um Aufnahme in das Unesco-Welterbe gemeinsam vorangetrieben und 2018 letztlich zum Erfolg geführt. Robra würdigte die Verdienste des Nebraers, der als Geschäftsführer zwar hauptamtlich tätig gewesen sei, sich jedoch in diesem Amt weit darüber hinaus engagiert habe.

Thrän sei ein wichtiger Motor des bürgerschaftlichen Engagements in der Region gewesen, das die Bewerbung getragen habe. Mit seinem unermüdlichen Einsatz habe er vor Ort eine „Identifikationswirkung ohne Beispiel“ erreicht. „Sie legen Wert darauf, dass es ein Team war, das den Welterbe-Titel in den Burgenlandkreis geholt hat“, lobte Robra die Bescheidenheit Thräns. „Sie waren sozusagen der Manager, der alles koordiniert hat. Das ist wichtig genug.“ Außerdem erinnerte der Minister an die zahlreichen Projekte des Vereins wie die „Welterbe-Wandertage“. Dies alles verdiene großen Respekt, Dank und Anerkennung.

Region als Einheit sehen

In seiner Rede ging Robra außerdem auf die aktuelle Diskussion um die Fördermittel aus dem Sofort-Programm des Bundes zum Strukturwandel ein. So soll mit dem ersten Fördergeld die Fassade des Naumburger Doms gereinigt werden. „Dem Kernrevier geht damit kein Cent verloren“, unterstrich Robra. Vielmehr müsse sich die Region beim Thema Strukturwandel als größere Einheit begreifen, in der mehrere Aspekte - so die Wirtschaft und Infrastruktur, der Tourismus und die Bildung - ineinandergreifen.

„Wenn wir hier Fachkräfte halten wollen und sich neue Firmen ansiedeln sollen, dann bedarf es auch eines entsprechend attraktiven Umfeldes“, sagte der Minister. Zugleich kündigte Robra an, das Land werde - ebenso wie die damalige Welterbe-Bewerbung des Naumburger Doms - die Bemühungen der Stiftung Schulpforta um das Europäische Kultur-Siegel unterstützen.

Ausgegangen war die Initiative zur Bewerbung des europäischen Klosternetzwerkes, wie Roland Thrän informierte, von der Zisterzienserinnen-Abtei im bayerischen Waldsassen. Dort sowie im Landkreis Bamberg, in dem sich das noch aktive Kloster befindet, war man auf die Welterbe-Bewerbung der Saale-Unstrut-Region aufmerksam geworden.

Kataster von großem Nutzen

„Vor allem das im Zuge unserer Welterbe-Bewerbung erarbeitete umfangreiche Kulturlandschaftskataster der Region hat dort für Anerkennung gesorgt“, so Thrän weiter. „Für die Bewerbung Schulpfortes können wir es jetzt als sehr gute Grundlage nutzen.“

Bischof Udo I. von Naumburg hatte 1137 das wenige Jahre zuvor in Schmölln gestiftete und mit Mönchen aus dem Kloster Walkenried besetzte Zisterzienser-Kloster an die Saale verlegt und ihm den Namen Kloster an der Pforte oder an der Marien-Pforte gegeben. Die Mönche kultivierten das Land um das Kloster und machten es so zu einem der reichsten Klöster Ostthüringens.

Im Jahr 1150 wurde die Klosterkirche als romanische Basilika errichtet und von 1251 bis 1320 zur heutigen gotischen Kirche umgebaut. Nach der Säkularisation des Klosters 1540 gründete der sächsische Herzog Moritz dort 1543 eine der drei sächsischen Fürstenschulen.

[Auswahl teilen](#)

[Tweet](#)

[Facebook](#)